

NDB-Artikel

Rosenstein, Paul Chirurg, Urologe, * 26.7.1875 Graudenz (Westpreußen), † 21.9.1964 Rio de Janeiro (Brasilien). (jüdisch)

Genealogie

V →Michael (1834- um 1902), Rabbiner in G.;

M Ernestine Hahn, aus Breslau;

7 *Geschw* (4 im Holocaust †), u. a. Betti (* 1876, ♂ Selmar Schulz, Richtsdir.), beide 1942 deportiert u. vermisst b. Lublin;

- ♂ 1911 Johanna (1889–1944), T d. Max Levy, aus Stadtoldendorf, KR;

1 S, 2 T.

Leben

R. besuchte das humanistische Gymnasium in seiner Heimatstadt, wo sein Vater über 45 Jahre der jüd. Gemeinde vorstand. Nach dem Medizinstudium in Berlin und Königsberg (Dr. med. 1898) und chirurgischer Weiterbildung bei →Ernst Neumann und Anton Eiselsberg in Königsberg sowie →James Israel (1848–1926) am Jüd. Krankenhaus in Berlin, ließ sich R. 1905 in Berlin nieder, führte bis 1923 eine eigene Privatklinik und operierte daneben am Krankenhaus Berlin-Hasenheide. Nach dem 1. Weltkrieg, an dem er als Oberstabsarzt teilnahm (E. K. I u. II), trat er die Nachfolge von Israel an (Prof.titel 1919) und eröffnete, zusätzlich zur chirurgischen Klinik, eine urologische Abteilung, der er als Chefarzt bis zu seiner erzwungenen Auswanderung 1938 vorstand. Zahlreiche Neuerungen (Wunddesinfektion, Schnittführung b. Nierenoperationen, Porto-cavale Anastomose, Korrektur v. Mißbildungen, operative Behandlung v. Thrombosen etc.) sowie R.s ausgezeichnete Ruf als Operateur verschafften ihm eine herausragende Stellung in der Berliner Chirurgie. 1938 emigrierte R. über Amsterdam nach New York und bemühte sich vergeblich um eine ärztliche Lizenz. 1940 zog er nach Rio de Janeiro, wo er vier Jahre zuvor anlässlich eines Kongresses zum korr. Mitglied der brasilian. Urologengesellschaft ernannt worden war. 1940 folgten seine in Berlin zurückgelassene Frau und die Kinder nach. Trotz Erwerb der brasilian. Staatsbürgerschaft konnte R. in Rio nicht mehr als Arzt arbeiten, blieb aber beratend und publizistisch aktiv. 1954 erschien seine Autobiographie „Narben bleiben zurück“, die sich durch hohen Dokumentationswert und vorurteilsfreie, lebendige Darstellung auszeichnet. R.s Verdienste um die Abdominal- und Harnwegs Chirurgie werden heute kaum noch mit seinem Namen in Verbindung gebracht; seinen Pionierforschungen auf dem Gebiet

der Krebsbehandlung (Einspritzung v. Knochenmark) blieb eine Weiterführung versagt; die Bezeichnung „Rosenstein-Zeichen“ (bei Appendizitis) ist außer Gebrauch.]

Auszeichnungen

Vors. d. Berliner Urolog. Ges. (1933);

Ehrenmitgl. d. Dt. Ges. f. Urologie (1953);

BVK (1958).

Werke

u. a. Aktinomykose d. Harn- u. Geschlechtsorgane, in: A. v. Lichtenberg, F. Volcker u. H. Wildbolz (Hg.), Hdb. d. Urol., IV, 1927, S. 218-40;

Antisepsis mit Rivanol, in: Dt. Med. Wschr. 47, 1921, S. 1320-22;

Funktioneller Lumbaischnitt z. Freilegung d. Niere, in: Zs. f. urolog. Chirurgie 17, 1925, S. 119-26;

Neue Gedanken über d. Carzinombekämpfung, in: Med. Klinik 27, 1931, S. 1095-98.

Literatur

A. Bruwer (Hg.), Classic descriptions in diagnostic roentgenology, II, 1964, S. 1673-83 (P);

D. Hartung-v. Doetinchem (Hg.), Zerstörte Fortschritte, Das Jüd. Krankenhaus in Berlin 1756-1861, 1914-89, 1989, S. 137-39 (P);

H.-P. Schmiedebach, R. Winau u. R. Häring, Erste Operationen Berliner Chirurgen 1817-1931, 1990, S. 16 f., 65-70 (P);

Rhdb. (P);

Fischer;

BHdE II;

Altpreuß. Biogr. IV.

Autor

Peter Voswinckel

Empfohlene Zitierweise

, „Rosenstein, Paul“, in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 73-74
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
